

Gebäude



Der "Wildensteinerhof" ist ein spätbarockes Stadtpalais. Es wurde 1775 vom bekannten Basler Barockarchitekten Johann Jakob Fechter für den Seidenbandfabrikanten Jacob Christoph Frey erbaut.

Der prächtige Innenhof wird von drei Gebäuden umrahmt: Das Hauptgebäude mit Sekundarschule und Progymnasium, das Sommerhaus mit Primarschule und das Nebengebäude mit Mensa und Lernstudio. Von der reichen Innenausstattung des 18. Jh. haben sich vor allem Stuckdecken, Wandtäfer, Cheminées mit Spiegelaufsätzen und mehrere Kachelöfen erhalten. Kunsthistorisch wertvoll sind der Treppenaufgang und mehrere Räume im ersten Obergeschoss. Eine Besonderheit bildet das im Erdgeschoss rechts vom grossen Eingangstor zur Strasse hin gelegene Telemach-Zimmer.



Es handelt sich um einen vollständig mit bemalten Wandbespannungen ausgekleideten Raum, ähnlich wie die aus Schlössern oder Patriziersitzen bekannten Gobelinzimmer. Nur wurden keine Wirkteppiche verwendet, sondern bemalte Leinwand. Ferner sind keine durchlaufenden bukolischen Szenen dargestellt wie z.B. im "Haus zum Raben" oder im "Wildtschen Haus", sondern ganze Tafelbilder mit Figurenszenen. Diese Bilder sind mit gemalten Goldrahmen eingefasst.

Die gut erhaltenen Wanddekorationen gelangten um 1928 via Kunsthandel in Frankfurt in den Besitz der Familie Schniewind-Henkell, die sie in ihrem Stadthaus in Wuppertal einbauen liess. Im Krieg gingen alle Unterlagen zum Kauf verloren. 1976 fragten die Erben der ehemaligen Käufer das Historische Museum an, ob Basel am Kauf



Gebäude

von "Panneaux aus dem Hause Sarasin in Basel" interessiert sei. Die Denkmalpflege identifizierte die Leinwandbilder als aus dem "Wildensteinerhof" stammend. Sie wurden ins Bauteillager der Denkmalpflege aufgenommen, wo sie langsam in Vergessenheit gerieten.



1992 erwarb die Minerva den Wildensteinerhof und entschloss sich in den folgenden Jahren zu einer Gesamtrenovation. Dies ermöglichte der Denkmalpflege 1997 den Wiedereinbau der Wandbespannungen am originalen Standort. Dazu mussten die in gerolltem Zustand aufbewahrten Leinwände zunächst ausgelegt und von einer schützenden Wachsschicht befreit werden. Dann wurden sie gereinigt, montiert und restauriert. Diese Arbeiten erfolgten durch Dr. Christian Heydrich und Gregor Mahrer; die Gesamtrestaurierung betreute Markus Schmid von der Basler Denkmalpflege.

Die Bilder schmücken einen quadratischen Raum. Sämtliche Wände sind mit den kräftig grünen Leinwandpanneaux bespannt, auf denen die gemalten Bilder erscheinen. Eine Hohlkehle leitet zu der schlichten weissen Decke über. Zur Originalausstattung des Salons gehörte ursprünglich auch ein weisser Turmofen, der nicht mehr erhalten ist, ferner ein grosser Spiegel mit Wandtisch zwischen den beiden Fenstern. Auf einer Fotografie aus den zwanziger Jahren ist im Spiegel die Form des ehemaligen Ofens erkennbar. Im Ofenlager der Denkmalpflege fand sich ein ähnliches Exemplar, das in den Raum eingebaut wurde.



Die Rückführung der Telemach-Tapeten bildet einen einzigartigen Glücksfall für das Basler Kulturgut und die Arbeit der Basler Denkmalpflege. Es grenzt an ein Wunder, dass



Gebäude

diese Dekorationen den Krieg in Wuppertal unversehrt überstanden haben. Aussergewöhnlich ist auch, dass die Erben die Ausstattung Basel zurückgaben und dass dort das dazugehörige Haus noch steht. Schliesslich war eine verständnisvolle Bauherrschaft nötig, die bereit war, die entstehenden Kosten, die nur zum Teil mit Denkmalsubventionen abgegolten werden, zu übernehmen. Vom Thema her gesehen steht es einer Schule übrigens gut an, Szenen aus einem berühmten Erziehungsroman des 18. Jh. in ihren Räumen zu beherbergen.

Zusammenfassung des Berichtes vom 11.3.1997
/ 11.3.1999 von Uta Feldges.

[Basler Denkmalpflege](#)